

Nr. 15/13 vom 19.10.2015

Arbeitskreis Zukunftsenergien

Die Digitalisierung der Energiewirtschaft – Ergebnispräsentation der Smart Data Management-Expertenbefragung

Berlin. Im Energiesektor explodiert das Datenaufkommen auf allen Wertschöpfungsstufen. Daher hat das Forum für Zukunftsenergien in Zusammenarbeit mit seinem Mitglied Celron Consulting die Erfolgsaussichten daten-basierter Geschäftsmodelle im Energiesektor mittels einer Online-Umfrage untersucht. Die Ergebnisse der Studie wurden im Rahmen einer Sitzung des Arbeitskreises „Zukunftsenergien“ unter der Moderation von Dr. Annette Nietfeld, Geschäftsführerin des Forum für Zukunftsenergien, am 14. Oktober 2015 vorgestellt. Anschließend diskutierten Experten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik die Vor- und Nachteile dieser Entwicklung für die Energiewirtschaft.

„Die Digitalisierung ist Chefsache“ überschrieb Dr. Volker Flegel, Geschäftsführer der Celron GmbH, seinen Bericht im Rahmen der Ergebnispräsentation der Smart Data Management-Expertenbefragung. Chancen sahen danach die Teilnehmer der Umfrage im Bereich der Datenprodukte und –services, wie virtuelle Erneuerbare Energien-Kraftwerke, der Erhöhung der EE-Prognosequalität, der Transparenz von Lastprofilen oder der Bereitstellung von Regel- und Ausgleichsenergie aus EE-Anlagen. Im Gegenzug werden Datenverluste durch Hacker, Defizite des Know-how sowie unkalkulierbare Folgekosten gefürchtet. Besonders fordernd sei außerdem die Notwendigkeit, Strategien und Geschäftsmodelle dem sich ständig wandelnden Umfeld immer öfter neu anpassen zu müssen. Die Forderungen zur Schaffung der notwendigen Rahmenbedingungen durch die Politik zielen auf das Schaffen von Datensicherheitsstandards, die Standardisierung von Schnittstellen sowie Datenschutzregelungen zur Absicherung einer reibungslosen Umsetzung der Digitalisierung.

So verwies auch Prof. Dr. Dreo Rodosek, Inhaberin des Lehrstuhls für Kommunikationssysteme und Netzsicherheit am Institut für Technische Informatik der Universität der Bundeswehr, auf die zunehmende inhärente Gefahr der massenhaft durch die Digitalisierung generierten Daten. So sei es ein Leichtes, Daten zu stehlen, zu manipulieren oder abzuhören und zwar unabhängig davon, ob es sich um offene oder geschlossene Systeme handele. Im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) genieße „Sicherheit Made in Germany“ zwar einen exzellenten internationalen Ruf, existierende Systeme seien dennoch nicht hundertprozentig sicher. Die Abwehr von Cyber-Angriffen mit bisher unbekanntem Angriffsmethoden stelle dabei die größte Herausforderung dar. Methoden, um auch unbekanntem Angriffe zu erkennen, sind derzeit Gegenstand der Forschung. Trotz solcher Gefahren gebe es keine Alternative zur Digitalisierung, denn die zunehmende Vernetzung der Systeme biete ein großes Potenzial zur Produktivitätssteigerung und für neue Geschäftsmodelle.

Björn Broda, Stabsstellenleiter für Unternehmensstrategie und M&A Projekte

bei der Mainova AG, berichtete, dass die Digitalisierung im Stromhandel und bei den Übertragungsnetzbetreibern (ÜNB) am weitesten vorangeschritten sei. Anhand dieser Einsatzgebiete zeige sich deutlich, in welcher vielfältigen Weise die Digitalisierung in der Energiewirtschaft bereits praktiziert werde. Während im Handel Stromverträge bereits zum Großteil über das Internet abgeschlossen würden, diene die Vernetzung der Systeme den ÜNB zum Beispiel zur effizienteren Kontrolle und Bereitstellung von Regelleistung. Die Effekte dieser Vorgehensweise seien teilweise existenziell. Durch den Online-Handel werde beispielsweise der traditionelle Vertrieb übersprungen. Dieser Entwicklung ausweichen zu wollen sei keine Option, da sich einerseits die Kundenerwartungen durch Erfahrungen in anderen Branchen stark verändert hätten und andererseits ansonsten andere sowie möglicherweise branchenferne Marktteilnehmer dieses Geschäft dominieren werden. Vor diesem Hintergrund sei es zudem ungewiss, wer langfristig den größeren Profit aus der Digitalisierung ziehen werde.

Die Energiewende werde durch die Digitalisierung der Energiewirtschaft erst möglich, so Dr. Klaus von Sengbusch, Leiter Energiewirtschaft bei der 50Hertz Transmission GmbH, denn erst mittels dieser technischen Möglichkeit seien die dezentrale Erzeugung und das erforderliche Lastmanagement zu bewerkstelligen, – um nur einige Beispiele zu nennen. Vor diesem Hintergrund bewertete er den vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie vorgelegten Entwurf des „Gesetzes zur Digitalisierung der Energiewende“, mit dem die Einführung von Smart Metern (intelligenten Messsystemen) gesteuert werden soll, als gelungen. Smart Meter sollen dazu dienen, Erzeugung und Verbrauch besser aufeinander abzustimmen. Ein aktives Engpassmanagement im Verteilnetz auf Basis von Echtzeitdaten der Smart Meter hält er auf absehbare Zeit – wenn überhaupt – nur in Ausnahmefällen für nötig. Ebenso müssten neue Prozesse entwickelt werden, um die angedachten Anwendungsfälle für Smart Meter umzusetzen, damit sich deren Einsatz am Ende rechne. Die Diskussion über die geplante Datennutzung und -verwendung müsse rechtzeitig und transparent geführt werden, um die Akzeptanz zu steigern.

Der Gesetzesentwurf zur Digitalisierung der Energiewirtschaft bildete den Schwerpunkt der anschließenden Podiumsdiskussion mit den Bundestagsabgeordneten Thomas Bareiß (CDU/CSU), Ralph Lenkert (DIE LINKE) und Dieter Janecek (Bündnis 90 / Die Grünen).

Lenkert plädierte bei der Einführung der Smart Meter für ein Vorgehen nach dem Schweizer Modell, bei dem der Kunde zwar auf jeden Fall ein Smart Meter erhält, dieses jedoch stumm geschaltet werden kann und somit wie ein herkömmlicher Zähler fungiert. Janecek verteidigte hingegen die regulatorische Einführung von Smart Metern, da nur ein flächendeckender Rollout die notwendige Durchdringung gewährleisten würde.

Bareiß und Janecek stimmten darin überein, dass die sehr hohen Sicherheitsstandards, die vom Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) entwickelt worden sind, den notwendigen Schutz vor Missbrauch böten. Nebenbei wurde der personenbezogene Informationsgehalt dieser Zählerdaten von ihnen als relativ gering eingeschätzt; insbesondere im Vergleich mit jenen Daten, die Nutzer von Smart Phones freiwillig und jederzeit preisgäben.

Die Ergebnispräsentation von Dr. Volker Flegel sowie die Präsentationen von Prof. Dr. Gabi Dreo Rodosek, Björn Broda und Dr. Klaus von Sengbusch stehen für die Mitglieder des Forum für Zukunftsenergien auf der Website (Presse/Publicationen) zum Download bereit. Sollten Sie persönlich oder Ihr Unternehmen / Ihre Institution Mitglied im Forum für Zukunftsenergien sein und noch keine Zugangsdaten haben, senden Sie bitte eine E-Mail an: info@zukunftsenergien.de.

Das Forum für Zukunftsenergien bedankt sich bei der Deutsche Bank AG für

die Gastfreundschaft und bei der 8KU GmbH für die Unterstützung.

Über das Forum für Zukunftsenergien e.V.

Das Forum für Zukunftsenergien engagiert sich als einzige branchenneutrale und parteipolitisch unabhängige Institution der Energiewirtschaft im vorparlamentarischen Raum in Deutschland. Der eingetragene Verein setzt sich für erneuerbare und nicht-erneuerbare Energien sowie rationelle und sparsame Energieverwendung ein. Ziel ist die Förderung einer sicheren, preisgünstigen, ressourcen- und umweltschonenden Energieversorgung. Dem Verband gehören ca. 250 Mitglieder aus der Industrie, der Energiewirtschaft, Verbänden, Forschungs- und Dienstleistungseinrichtungen sowie Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung an.

Kontakt:

Gregor J. Weber M.A.
Referent
Forum für Zukunftsenergien e.V.
Reinhardtstr. 3
10117 Berlin

Tel.: 030 / 72 61 59 98 - 5
Fax: 030 / 72 61 59 98 - 9
weber@zukunftsenergien.de
www.zukunftsenergien.de